

Germanistik: Wissenschaftliche Zugriffe auf kulturelle Vielfalt

Prof. Dr. Ingrid Schröder



Germanistik:

(1) Was studieren?

(2) Wie studieren?

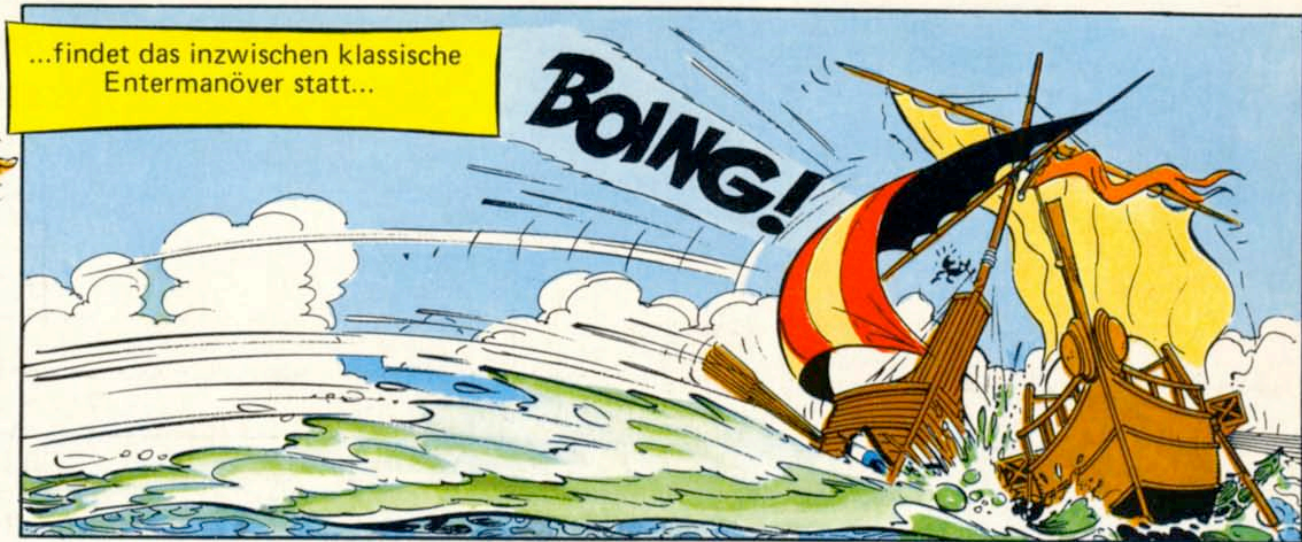
(3) Wofür studieren?

„Ihre Sprache war ihnen so wichtig wie mir meine. Worte waren ihre Nahrung, und sie ließen sich von niemand dazu verführen, sie gegen eine bessere Nahrung zu vertauschen.“

(Elias Canetti: Die Stimmen von Marrakesch)

Nix nich is to see'n,
Himmel nich un nich de Eer -
un dat sneet un sneet.

(Johann Diedrich Bellmann: Lüttjepütt)



• Laris sazun i. hsi sazun hera duoder sumo
• hapt heptidun sumaherile zidun suodan
• bodun umbicuono uudi insprme
• bandun inuarungandun. H.

Pol ruderuodan uuorum zihol za dnuuam
• demobalderes uolon sinuuoze birenke
• thubiquolen simbrigim. sumnactasustere
• thubiquolen tua ualla trasustere zhu
• uonablen tuodanone ualla conda
• sefelurenke uel uoloz uone uel uoloz
• renke ben ziberna bluot. zbluoda
• uel zage liden sefelimnde sin.

Omnis sepe et in die quis facis mirabilia mag
na solus. pende sup famulu tuu. N. & sup
cunctas congregationes illis commissa sem
gratit salutaris. & ut inueniat tibi compla
ceant ppruum tui rorem tue benedictio
nis infunde. P. L. 12



Zweiter Merseburger Zauberspruch

Phol ende uuodan uuorun zi holza.
du uuart demo balderes uolon sin uuo^z birenkit.
thu biguol en *sinth*gunt, Sunna era suister;
thu biguol en friia, uolla era suister;
thu biguol en uuodan, so he uuola conda:
sose benrenki, sose bluotrenki,
sose lidirenki:
ben zi bena, bluot zi bluoda,
lid zi geliden, sose gelimida sin.

Literaturwissenschaft

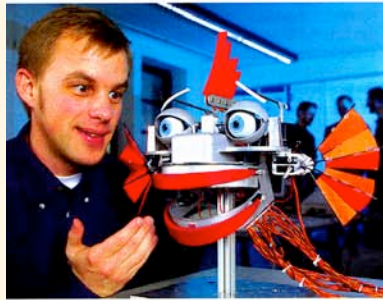
- Edition und Kommentar;
- Analyse, Interpretation und Wertung: inhaltliche, formale, gattungsgeschichtliche, ideengeschichtliche, kulturgeschichtliche, sozialgeschichtliche Perspektiven, gender studies, historische Poetik, Literaturkritik);
- Geschichte der Literatur: Zusammenhänge des sprachlich vermittelten Wissens (enzyklopädisches Wissen, Alltagswissen u.a.);
- Literatur im Zusammenhang mit anderen Kunstformen, als soziokulturelles Phänomen, Produktion, Distribution, Rezeption;
- Theorie der Literatur: Literaturtheorien und Ästhetik;
- Methoden der Literaturwissenschaft;
- Geschichte der Literaturwissenschaft.

UNIVERSITÄTEN

Peanuts für die Besten

Acht Hochschulen dürfen auf Fördermillionen für Elite-Unis hoffen. Die TU München, Siegerin der ersten Runde, hat schon mit dem Geldausgeben angefangen.

Einer der Gründe für den Triumph der Technischen Universität München beim Wettstreit der Spitzenhochschulen hat rote Segelohren und Augen aus Tischtennisbällen: Im Institut für Autonome Systeme in der Theresienstraße steht „Eddie“, ein Roboterkopf aus Metall und Schaumstoff.



Forscher Wollherr, Kopf „Eddie“
Ohne zu rempeln über den Stachus

Eddie ist ein sogenanntes Emotionsdisplay: Wenn Ingenieur Dirk Wollherr den Mauszeiger auf dem Steuerungscomputer in Richtung „überrascht“ zieht, reißt Eddie die blauen Augen auf und lässt die Kinnlade herunterklappen.

Demnächst wollen die TU-Forscher Eddie auf den Rumpf von Laufroboter Johnnie schrauben, einer Entwicklung der Kollegen vom Lehrstuhl für Angewandte Mechanik. Denn das große Ziel von Wollherr und seinem Wissenschaftlerteam sind Kunstwesen, die selbständig hochkomplexe Aufgaben lösen.

„Die neuen Systeme sollen wissen, was sie selbst können und was ihre Umgebung gerade tut“, erklärt Wollherr. Die Forscher möchten ihren Robotern etwa beibringen, über den Stachus in der Münchner Innenstadt zu schlendern, ohne dabei Passanten anzurempeln. Andere Replikanten sollen beim Zusammenschrauben eines Ikea-Regals assistieren.

Der Forschungsverbund Cognition für Technical Systems, in dem rund 80 Ingenieure, Psychologen und Neurobiologen

gemeinsam an Lösungen tüfteln, hat das Gutachterteam der Exzellenzinitiative im vergangenen Oktober überzeugt – die Forscher dürfen bis 2011 jährlich 6,5 Millionen Euro Fördergelder ausgeben.

Mindestens ein solches „Cluster“ und eine Graduiertenschule muss eine Hochschule vorweisen, um überhaupt Chancen auf den begehrten Titel der Elite-Uni zu haben. Zusammen mit der Universität Karlsruhe und der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) hat die TU das Ziel bereits im vergangenen Jahr erreicht.

Auch die Ruhr-Universität Bochum würde gern in den erlesenen Zirkel vorstoßen – und darf nun hoffen: Am vergangenen Freitag winkten der Wissenschaftsrat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Lehranstalt durch ins Finale der zweiten Runde der Exzellenzinitiative.

Was in München die Roboter sind, soll in Bochum die Proteinchemie sein. Die

chum sind nur Göttingen, Konstanz und die Berliner Humboldt-Uni neu hinzugekommen. Die Uni Bremen, Shooting-Star der Vorauswahl 2006, scheidet dagegen aus, ebenso die drei Ostkandidaten Jena, Leipzig und Dresden.

Das bange Warten auf die Endauswahl im Oktober hat der Münchner TU-Chef Wolfgang Herrmann schon hinter sich: „Unser Erfolg hat einen Identifikationsschub unter den Mitarbeitern ausgelöst“, erinnert sich der Chemiker, „das ist für ein Unternehmen ein ganz wichtiger Faktor.“

Längst möchte Herrmann seine TU viel lieber als wettbewerbsfähiges Unternehmen betrachten denn als staatliche Ausbildungsbehörde. Das zeigt auch der Titel des prämierten Zukunftskonzepts: „TUM. The Entrepreneurial University“.

Der Elite-Titel als solcher, weiß Wissens-Unternehmer Herrmann, ist für eine Hochschule mindestens so wertvoll wie das Geld. Die rund 150 Millionen Euro, die bis 2011 fließen werden, sind ohnehin Peanuts im Vergleich zu den gewaltigen Etats US-amerikanischer Elite-Unis. Auch die renommierte ETH Zürich hat pro Studienplatz rund dreimal so viel Geld zur Verfügung wie die Münchner.

Das Exzellenzprädikat soll zusätzliche Sponsoren locken: „Die Leute, die Geld haben, sehen, dass hier die Richtung stimmt“, freut sich Herrmann. Für das geplante Institute for Advanced Study, auch Teil des Exzellenzkonzepts, muss der Präsident schon gar nicht mehr in den Elite-Topf greifen: Den Zehn-Millionen-Euro-Bau spendiert der Autobauer BMW.

So könnten die neuen Top-Hochschulen – wer hat, dem wird gegeben – künftig noch weiter an den glücklosen Bewerbern vorbeiziehen, und genau das ist ja ein Ziel der Exzellenzinitiative. „Wir sind in eine neue Ara des Wettbewerbs unter den Hochschulen eingetreten“, sagt Herrmann.

Nur das deutsche Tarifrecht bremst den Präsidenten noch: Auch in Elite-Projekten muss er die Mitarbeiter nach dem Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst entlohnen. „So kann man nicht unternehmerisch handeln“, klagt der Hochschulleiter.

Physik-Ordinarius Gerhard Abstreiter, der gemeinsam mit LMU-Kollegen ein Nanotechnologie-Cluster leitet, ist ganz seiner Meinung: „Wir können Nachwuchsforschern jetzt zwar Arbeitsbedingungen bieten, die international absolut konkurrenzfähig sind“, sagt er, „nur anständig bezahlen können wir sie nicht.“

Den ausgeschiedenen Kandidaten aus Bremen, Dresden und Frankfurt bleibt immerhin der Neid der Kollegen erspart. Denn eines musste Abstreiters Kollege Stephan Paul, Sprecher des TU-Clusters zur Struktur des Universums, in den letzten Monaten lernen: „Bei Treffen mit Wissenschaftlern von anderen Unis ist es besser, den Elite-Wettbewerb gar nicht zu erwähnen.“

PER HENRICH, JULIA KOCH

Sieger und Besiegte

- Elite-Universitäten 2006
- Teilnehmer der Endrunde 2007
- ausgeschiedene Bewerber 2007



Hochschule will mit einem Cluster punkten, in dem Bochumer Forscher gemeinsam mit Kollegen aus Dortmund und Bielefeld ergründen sollen, wie sich Proteine in lebenden Zellen zu Netzwerken zusammenfinden.

„Mit Bochum hat sicher nicht jeder gerechnet“, sagt Peter Strohschneider, Chef des Wissenschaftsrats, „die Uni gilt nicht als sexy, ist aber besser als ihr Ruf.“ So halte Bochum einen Spitzenplatz bei DFG-geförderten Projekten. Zudem habe die Uni seit Jahren konsequent auf die neuen Abschlüsse Bachelor und Master gesetzt.

Neben dem westfälischen Überraschungssieger finden sich viele alte Bekannte unter den Erwählten. Außer Bo-

A: ich hab den gar nicht gesehen auf'm elternabend.
M: der sieht schrecklich aus
A: ziemlich gammelig kann das sein?
M: ja (.) der sieht aus wie james bond. ((Lachen))
I: wie welcher?
J: sag ich doch ziemlich gammelig.
M: conney (.) so total schleimig weiß ich auch nich so total öh
J: wie heißt die lehrerin?
M: frau hinz
J: mein name ist hinz ((lacht)) hans hinz ((lacht)).
A: hinz und kunz.
M: und ich hab die lizenz zum töten ((lacht)).
A: mit schlechten zensuren! ((Lachen))
J: die lizenz zum töten teufel noch mal (-) ohgr! ((lacht)) du sollst nicht fluchen!

(Wachau 1990)



Andragora feminea latinisch
¶ Elike me-
ster d'arste die
spreken dat de
vrouwelike alrune in d'arste
dye ghebruket wert: vñ nicht
de menlike. Men wo dem sy
(effie nicht) so bruket men de
alle beide: vnde hebbe by na
eyne nature an sik. ¶ Pla-
tearius sprikt: dat de borke d'
alrune (so vele alze die scherff
wegen) ghelecht an de heime
liken stede d'vrouwen: bringet
er wedd' den flote (ghenomet
menstruū) vnde d'iffi ok uth
de dode borsh. ¶ Wyse
worstele ghestot to puluere vñ
ghenuttet mit eyne clistere
maket gans wol slapen vnde
rouwen. ¶ Disse worstele
ghelade in wyne. vnde up de

gichtighen lithmate ghe-
lecht: benimpt vnde stillt
de weedaghe d' lithmate.
¶ De mestere der arste
dye spreke meynliken: dat
dusse vrouwelike alrune de
sulue doghet in sik hebbe
de de menlike an sik hefft
¶ Vnde daruime schriue ik
nicht meer dar van: men
als in de .cccviij. capittel be-
rozet is. dar vindet me to
male schone doghede vā
der alrune.

FW: Güstern, leve plattdüütsche Frünn, weer ik bie'n Fruunsminsch to Gast, de hett `n Gewicht vun twedusentsesshunnert Tünnen, bi Trude weer ik. Un, äh, dat Projekt, wat ik mi dor ankeken heff, dat hett wat mit, äh, de söven Weltwunner van de Antike to doon, so'n Indruck hett dat up mi makt. De Chef von dat Ganze, de sitt hier bi mi, dat is Rolf Bilecki, un he is de leitende Baudirektor von de veerde Röhr dör, de ünner de Elv langs geiht. Herr Bilecki, nu mööt Se mi mol vertellen: Wat deit Trude?

RB: Tja, Trude, de Noom, weest du denn, wo de herkommt?

FW: Nee.

RB: Ja, dat hett `n lütten Jung secht, `n achtjähriegen Jung, „tief runter unter die Elbe“.

FW: Aha.

RB: Dat is Trude.

FW: Un dat makt

RB: Äh

FW: `n Maschien.

RB: Dat makt `n Maschien. Je, ja, `ne Maschien, dat is `n Blechbüch, nech.

FW: Ach so.

RB: Je, jo. Dat is ganz einfach. Wi schuuvt ünner de Elv so'n Blechbüch -büch dörch

FW: Tja.

RB: veerteinmetertwan- twintich is d- de hooch. Nu will'k mol seggen, wi groot dat egentlich is, wenn du in drütten Stock in'n Huus steihst, denn kannst du de Trude up'n Kopp foten.

FW: Dat heet, mit so'n grote Maschien gaht ji inne Eer rin

RB: Ja

FW: üm dat Lock to moken.

(Talk op Platt 24.1.1998: Falko Weerts (FW) und Rolf Bilecki (RB))



Universität Hamburg

Fakultät 5: Departments Sprache, Literatur, Medien I+II



UHH > Fachbereich 07 SLM > Willkommen

Suche

- ▶ [Allgemeine Informationen zu den BA-Studiengängen](#)
- ▶ [Anglistik / Amerikanistik](#)
- ▶ [Deutsche Sprache und Literatur](#)
- ▶ [Finnougristik / Uralistik](#)
- ▶ [Französisch](#)
- ▶ [Gebärdensprachen](#)
- ▶ [Italienisch](#)
- ▶ [Katalanisch \(NF-Studiengang\)](#)
- ▶ [Klassische Philologie](#)
- ▶ [Medien- und Kommunikationswissenschaft](#)
- ▶ [Neogräzistik und Byzantinistik](#)
- ▶ [Portugiesisch](#)
- ▶ [Slavistik](#)
- ▶ [Spanisch](#)

- ▶ [Allgemeine Berufsqualifizierende Kompetenzen \(ABK\)](#)

Herzlich willkommen beim Infoportal für die BA-Studiengänge der sprach-, literatur- und medienwissenschaftlichen Fächer der Universität Hamburg!

Sie studieren eines der sprach-, literatur- und medienwissenschaftlichen Fächer an der Universität Hamburg und suchen Informationen zu den Studiengängen? Dann sind Sie hier richtig. Auf den folgenden Sites möchten wir Ihnen die neuen Bachelor-Studiengänge vorstellen, die seit dem Wintersemester 2005 / 06 von den Departments Sprache, Literatur, Medien I und II angeboten werden.



Prof. Dr.
Ingrid Schröder
Beauftragte für
Lehre und Studium der
Departments SLM I+II

Studienfachangebot mit einem Abschluss Bachelor of Arts:

- [Anglistik / Amerikanistik](#)
- [Deutsche Sprache und Literatur](#)
- [Finnougristik / Uralistik](#)
- [Französisch](#)
- [Gebärdensprachen](#)
- [Italienisch](#)
- [Katalanisch \(Nebenfach-Studiengang\)](#)
- [Klassische Philologie](#)
- [Medien- und Kommunikationswissenschaft](#)
- [Neogräzistik und Byzantinistik](#)
- [Portugiesisch](#)

Sprachwissenschaft

- Sprache als grammatisches System;
- sprachliche Kommunikation und sprachliches Handeln (Kommunikationssituationen und Handlungsbereiche, Medien, Funktionen);
- Spracherwerb und Sprachverlust;
- sprachliche Variation: soziale und regionale Bedingungen der Sprachverwendung;
- Deutsch als Fremdsprache: Mehrsprachigkeit, Deutsch als Zweitsprache; interkulturelle Kommunikation;
- Anwendungsgebiete in Forschung und Lehre;
- Geschichte der deutschen Sprache (sprachliche Entwicklung, historische Textsorten);
- Theorien der Sprache (Sprachstruktur, Sprachgebrauch);
- Methoden der Sprachwissenschaft;
- Geschichte der Sprachwissenschaft.

Deutsche Sprache und Literatur

Neuere deutsche Literatur *Literaturwissenschaft*

Literatur: Literaturgeschichte
Literaturanalyse
Literaturtheorie, -methodologie
Praxis literarischer Kommunikation

Neuzeit

Ältere deutsche Literatur *Mediävistik*

Mittelalter

Deutsche Sprache *Linguistik*

Sprache: Sprachverwendung
Modelle sprachlicher Kommunikation
Sprachstruktur
Theorie der Sprache

Mittelalter bis Gegenwart

Niederdeutsche Sprache und Literatur

Sprache in Norddeutschland:
Hansesprache, Sachprosa
Dialekt, Sprachgeographie
Dialekt in den Medien
Dialektliteratur, Regionalkultur

Mittelalter bis Gegenwart

Theater und Medien

Theorie, Praxis und
Geschichte des Theaters
Kommunikation in den
Massenmedien
Film, Fernsehen, Rundfunk

(Neuzeit bis) Gegenwart

Interkulturelle Literaturwissenschaft Deutsch als Fremdsprache

Interkulturalität, Reise-, Migrantenliteratur
Fremd- und Selbstwahrnehmung
Mehrsprachigkeit
sprachliche Kontraste
interkulturelle Kommunikation

Gegenwart

1b) Modulstruktur für das Fach *Deutsche Sprache und Literatur* als Hauptfach: Variante II

(Das Variante II gilt für Studierende, die nach dem BA-Abschluss eine Berufstätigkeit anstreben. Werden Aufbaumodule in zwei Teilfächern belegt, muss im Falle eines sich anschließenden MA-Studiengangs *Deutsche Sprache und Literatur* das Aufbaumodul des dritten Teilfaches in der MA-Phase nachgeholt werden; vgl. Variante I)

Phase	Module			
Einführung	Einführungsmodul Einführung in die Linguistik des Deutschen (E1) (Teilfach DS) Vorlesung + Seminar Ia + Übung (9 LP / 6 SWS) Pflichtmodul	Einführungsmodul Einführung in die Ältere deutsche Sprache und Literatur (E2) (Teilfach AdL) Vorlesung + Seminar Ia + Übung (9 LP / 6 SWS) Pflichtmodul	Einführungsmodul Einführung in die Neuere deutsche Literatur (E3) (Teilfach NdL) Vorlesung + Seminar Ia + Übung (9 LP / 6 SWS) Pflichtmodul	
	Übung <i>Effektiv studieren</i> (2 LP ABK / 1 SWS) (für Studierende aller Einführungsmodule)			
Aufbau	Aufbaumodul Formen und Funktionen des Deutschen (A1) (Teilfach DS) Oder: Formen und Funktionen des Deutschen in historischen Bezügen (A2) (Teilfach AdL/DS) Oder: Aufbaumodul (Schwerpunkt) Vorlesung + Seminar Ib (7 LP / 4 SWS) Wahlpflichtmodul	Aufbaumodul Deutsche Literatur des Mittelalters in kulturhistorischen Bezügen (A3) (Teilfach AdL) Oder: Literaturgeschichtliche Konstellationen (A4) (Teilfach NdL) Oder: Aufbaumodul (Schwerpunkt) Vorlesung + Seminar Ib (7 LP / 4 SWS) Wahlpflichtmodul	Aufbaumodul (Projekt) Sprache in Institutionen (A5) (Teilfach DS) Oder: Edition, Überlieferungs- und Textgeschichte (A6) (Teilfach AdL) Oder: Literatur im Kommunikationsprozess (A7) (Teilfach NdL) Oder: Aufbaumodul (Projekt) (Schwerpunkt) Projektseminar + Begleitseminar (7 LP / 4 SWS) Wahlpflichtmodul	Aufbaumodul (frei wählbar) Vorlesung + Seminar Ib (7 LP / 4 SWS) Oder: Aufbaumodul (Projekt) (frei wählbar) Projektseminar + Begleitseminar (7 LP / 4 SWS) Wahlpflichtmodul
	ergänzende Lektüre während des gesamten Studiums (3 LP)			
Vertiefung	Vertiefungsmodul (ein Teilfach nach Wahl:) Sprachliche und mentale Prozesse (V1) (Teilfach DS) Oder: Literatur im kulturhistorischen Prozess – Paradigmatische Methodenlehre (V2) (Teilfach AdL) Oder: Werkkonstellationen (V3) (Teilfach NdL) Oder: Vertiefungsmodul (Schwerpunkt) Seminar II + Begleitseminar o. Vorlesung (10 LP / 4 SWS) Wahlpflichtmodul		Vertiefungsmodul (ein Teilfach nach Wahl:) Sprachliche und mentale Prozesse (V1) (Teilfach DS) Oder: Literatur im kulturhistorischen Prozess – Paradigmatische Methodenlehre (V2) (Teilfach AdL) Oder: Werkkonstellationen (V3) (Teilfach NdL) Oder: Vertiefungsmodul (Schwerpunkt) Seminar II + Begleitseminar o. Vorlesung (10 LP / 4 SWS) Wahlpflichtmodul	
	ergänzende Lektüre während des gesamten Studiums (3 LP)			
Prüfung	Abschlussmodul Kolloquium (2 LP) + BA-Arbeit (8 LP) + mündliche Prüfung (2 LP)			

Schwerpunkt Theater/Medien

Aufbau-Module:

Grundlagen der Medien (für Studierende des Faches
„Deutsche Sprache und Literatur“) (A8)

Medienanalyse und Medienkonzeption (A9)

Mediengeschichte und Medien Gegenwart (A10)

Vertiefungsmodul:

Medien und Kultur (V4)

Interkulturelle Literaturwissenschaft/ Deutsch als Fremdsprache

Aufbaumodule:

Theorien und Methoden der Interkulturalität (A11)

Funktionale Rekonstruktion sprachlicher Formen und kommunikativer Strukturen des Deutschen (A12)

Interkulturelle Zuschreibungsmuster (A13)

Gesteuerter und ungesteuerter Spracherwerb/
Sprachvermittlung (A14)

Vertiefungsmodule:

Interkulturalität im historischen Prozess und Epochenkontext (V5)

Sprachvergleichende Kommunikationsanalyse und interkulturelle Kommunikation (V6)

Niederdeutsche Sprache und Literatur

Aufbaumodule:

Formen und Funktionen des Niederdeutschen (A15)

Literaturgeschichtliche Konstellationen des Niederdeutschen
(A16)

Niederdeutsch in institutionellen Kontexten (A17)

Niederdeutsch in der Regionalkultur (A18)

Vertiefungsmodule:

Theoretische und historische Aspekte regionaler Varietäten
(V7)

Theoretische und historische Aspekte der Regionalliteratur
(V8)

Berufsfelder

Bildung und Wissenschaft, Kommunikation und Kreativität

Bildung und Wissenschaft	Kulturmanagement	Buch und Medien	Wirtschaft	Politik und Verwaltung
Schulen Erwachsenen - bildung Hochschulen Forschungs - einrichtungen	Literatur - gesellschaften Theater Museen Archive Regionale Kulturverbände	Verlage Bibliotheken Buchhandel Printmedien Rundfunk Fernsehen Internet	Textproduktion Unternehmens - kommunikation Präsentation Moderation Öffentlichkeits - arbeit Werbung Stiftungswesen/ Sponsoring Tourismus	Kulturpolitik Kulturarbeit Öffentlichkeits - arbeit

Freie Kulturarbeit